



Bösartige Tumoren der Mundhöhle (Mundhöhlenkarzinome)

Univ.Prof. Dr. Dietmar Thurnher
Abteilung Allgemeine HNO, AKH Wien

Mundhöhlenkrebs kann jeden Teil des Mundes, einschließlich des Gaumens, der Zunge und Lippen befallen. Das häufigste Symptom ist eine schlecht heilende Wunde oder „Geschwür“, welches länger als drei Wochen besteht. Sie sollten Ihren HNO-Arzt aufsuchen, wenn Sie irgendwelche Symptome im Mund haben, welche ungewöhnlich sind. Die Prognose für Menschen mit Mundhöhlen-Krebs ist sehr gut, wenn er frühzeitig diagnostiziert wird.

Risikofaktoren und Ursachen

Manche Patienten bekommen Mundhöhlen-Krebs ohne ersichtlichen Grund. Allerdings erhöhen bestimmte "Risikofaktoren" die Chance auf eine Krebserkrankung in der Mundhöhle. Die wichtigsten Risikofaktoren sind folgende:

Rauchen	Eine Krebserkrankung ist viel häufiger bei Rauchern als bei Nichtrauchern
Alkohol	Konsumation von Alkohol, insbesondere von Spirituosen, ist mit einem erhöhten Krebsrisiko verbunden.

Symptome

Die häufigsten Symptome einer Krebserkrankung der Mundhöhle ist eine Wunde oder ein Geschwür, welches länger als 3 Wochen besteht und Schmerzen, welche nicht besser werden. Weitere Symptome können sein:

- Ein „knollenartige Verdickung“ der Lippe, der Zunge, der Wange oder des Gaumens
- Ungewöhnliche Blutungen oder Taubheitsgefühl im Mund
- Schmerzen beim Kauen oder Schlucken
- Mundgeruch
- Lockere Zähne oder eine Zahnprothese, die plötzlich nicht mehr passt
- Eine Änderung Ihrer Stimme oder Probleme beim Sprechen
- Gewichtsverlust
- Lymphknotenschwellung des Halses

Untersuchung

Auffällige Veränderungen der Mundhöhle müssen biopsiert, also eine kleine Gewebeprobe unter lokaler Betäubung entnommen, werden. Diese Probe wird dann unter dem Mikroskop betrachtet, um nach abnormalen Zellen zu suchen.

In über 90% der Fälle handelt es sich dabei um ein sogenanntes "Plattenepithelkarzinom".

Wenn die Gewebeprobe das Vorliegen eines bösartigen Tumors der Mundhöhle bestätigt, müssen weitere Untersuchungen durchgeführt werden, um die Größe des

Tumors und die Ausbreitung (Metastasierung) in die umgebenden Halslymphknoten oder in weiter entfernte Organe (z.B. Lunge) zu erfassen.

Dafür sind in der Regel notwendig:

Computertomographie (CT) der Kopf-Halsregion und des Brustraumes, oder eine Kernspintomographie oder eine

PET-CT, also die Kombination aus einer Computertomographie und einer nuklearmedizinischen Methode zur Darstellung des ganzen Körpers.

Weiters wird eine Panendoskopie, also eine Endoskopie der Mundhöhle, des Rachens, des Kehlkopfes, der Speiseröhre und der Luftröhre in Allgemeinnarkose durchgeführt um die Größe und Ausdehnung des Tumors „direkt“ zu inspizieren und auch, um einen Zweittumor der Kopf- und Halsregion auszuschließen (siehe auch die Artikel Bösartige Tumoren des oberen Rachens und Bösartige Tumoren des Kehlkopfes).

Wenn die Befunde dieser Untersuchungen vorliegen, wird der Fall im Tumorboard besprochen. Das Tumorboard ist eine Expertengruppe, bestehend aus Vertretern von HNO-Chirurgen, Kieferchirurgen, Strahlentherapeuten und Internistischen Onkologen sowie Röntgenärzten, welche eine gemeinsame Empfehlung über die geeignetste Therapie für Sie abgeben. Ihr betreuender Spezialist bespricht dann diese Empfehlung des Tumorboards mit Ihnen.

Behandlung

Die häufigste Behandlung bei Mundhöhlenkrebs ist die Operation, welche auch manchmal mit dem Laser durchgeführt werden kann. Neben dem Tumor der Mundhöhle müssen meist die wichtigsten Lymphknotenstationen des Halses operativ entfernt werden.

Bei größeren Tumoren erfolgt nach der Operation eine sogenannte Nachbestrahlung Die Strahlentherapie ist eine Behandlung mit hochenergetischer Strahlung, welche die bösartigen Krebszellen tötet oder an ihrer Vermehrung hindert

Bei fortgeschrittenen Tumoren der Mundhöhle, welche nicht mehr operativ entfernt werden können, erfolgt eine Strahlentherapie, welche mit einer Chemotherapie kombiniert wird, eine sogenannte „Radiochemotherapie“

Prognose

Wenn eine Krebserkrankung der Mundhöhle früh diagnostiziert und somit in einem frühen Stadium behandelt wird, dann gibt es eine gute Chance auf eine Heilung. Eine Heilung ist weniger wahrscheinlich, wenn sich der Krebs ausgebreitet (metastasiert) hat.

Juli 2013